

Suhler SPD verwundert über Einkreisungs-Pläne

Das SPD-Wahlprogramm im Kreis Schmalkalden-Meiningen stößt auf Verwunderung bei den Suhler Genossen. Von einer Aufnahme Suhls in den Kreis bei festgeschriebenem Kreisstadtstatus für Meinungen hält man wenig.

Suhl/Meiningen – Mit Verwunderung haben die Suhler SPD-Genossen die definitive Festlegung im Parteiprogramm ihrer Parteifreunde aus dem Landkreis Schmalkalden-Meiningen vernommen, dass Suhl eingekreist wird – unter der Voraussetzung, dass Meinungen Kreisstadt bleibt. *Freies Wort* hatte darüber am Gründonnerstag berichtet.

„Eine entsprechende Abstimmung

zu so einem wichtigen Thema, wie es unter Freunden, ja Parteifreunden, üblich sein sollte, hat es jedoch nicht gegeben“, warf die SPD-Fraktionsvorsitzende im Suhler Stadtrat, Karin Müller dem Nachbarkreisverband vor. Hier hätten sich die Suhler Genossen Gespräche auf gleicher Augenhöhe gewünscht.

„Seit Jahren wird über eine Gebietsreform von allen möglichen Seiten geredet, bloß Konkretes dazu, mit Zahlen belegt, hat es bisher wenig gegeben“, so Karin Müller. Da die Finanzen dabei eine gewichtige Rolle spielten, sollten diese deshalb auch vor einem so wichtigen Schritt klar auf den Tisch kommen und Vor- und



Karin Müller.

Nachteile belegen.

Der Stadtrat von Suhl hat sich, auch mit den Stimmen der SPD, schon vor Jahren dazu bekannt, gesprächsoffen in Sachen Gebietsreform zu den verschiedenen umliegenden Städten und Kreisen zu sein. Eine damals zahlenmäßige Darstellung der finanziellen Vor- und Nachteile einer Eingliederung Suhls in den Landkreis, gemeinsam von den Vertretern der Stadt Suhl und dem Landkreis Schmalkalden-Meiningen unterzeichnet, ergab keine Vorteile für beide Seiten.

Mehr Geld für Kreisfreie

„Wir als SPD sagen, dass die Eingliederung Suhls in den Landkreis Schmalkalden-Meiningen sicherlich eine Variante unter mehreren sein kann“, räumte die Suhler Fraktionsvorsitzende ein. Dazu seien aber gemeinsame offene Gespräche und dann konkrete Berechnungen und

Überprüfungen beider Seiten über die künftigen Ziele notwendig, immer geprägt von der Verantwortung für die Menschen und die Region.

Zu bedenken sei, dass die kreisfreien Städte eine höhere Pro-Kopf-Schlüsselzuweisung, sprich Finanzmittel, vom Land erhielten, dass Suhl wichtige Einrichtungen mit Umlandfunktion vorhalte, dass Suhl als kreisfreie Stadt wichtige soziale Aufgaben zu erfüllen habe. Natürlich seien auch mögliche Einsparungen durch Verwaltungszusammenlegungen zu berücksichtigen. Alles Dinge, die im Interesse der Menschen der Stadt Suhl, des Landkreises und der Region zu beachten seien. „Das erwarten wir als Suhler SPD, bevor derartige Entscheidungen getroffen werden. Wir werden uns diesbezüglich mit dem SPD-Kreisverband des Landkreises Schmalkalden-Meiningen in Verbindung setzen“, so Karin Müller.

„Wir sind ganz klar für die Einkreisung der Stadt Suhl. Die Entwicklungsprobleme in der Region Zella-Mehlis, Suhl, Oberhof zeigen, wie hinderlich unsinnige Verwaltungsgrenzen sein können. Es geht uns



Peter Heimrich.

nicht um Entlassungen. Altersbedingt werden in den nächsten Jahren sowieso viele Mitarbeiter ausscheiden. Natürlich möchte der Suhler Stadtrat die Kreisfreiheit beibehalten. Wir jedenfalls stehen bereit; haben aber auch Prämissen: Meinungen muss Kreisstadt bleiben“, erklärte der Landrat von Schmalkalden-Meiningen, Peter Heimrich (SPD), zur Vorstellung des Kreis-Wahlprogramms seiner Partei.